

### Der Kommandant der tschechischslowakischen Brigaden Dr. Beneš.

Die Abgeordneten Dr. Šúrři und Genossen richteten heute eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, in welcher die staatsfeindlichen tschechischslowakischen Agitatoren im Auslande erörtert werden und die Person des Organisators der tschechischslowakischen Brigade Dr. Beneš entsprechend charakterisiert wird. Nach Aufzählung der von dem Genannten herausgegebenen Heftschriften heißt es dort: Schon die Titel der Schriften zeigen, daß der gewesene österreichische Staatsbürger und tschechische Professor in Prag Beneš offen und unverhüllt für die Zerstörung des österreichischen Staates eintritt. Beneš begnügt sich nicht mit dem bloßen Eintreten für die Aufrichtung des nationaltschechischen Staates, mit gerade zynischer Offenheit gesteht er die im Laufe des Krieges von den tschechischen Regimentern begangenen P. P. S.

berrätereien ein. Er macht kein Hehl daraus, daß sie die Reihen der Armee verließen, um der Entente zum Siege zu verhelfen, aus deren Händen man sich dann die Errichtung des tschechischslowakischen Staates holen wollte.

Beneš enthüllt dann auch mit verblüffender Rückhaltslosigkeit die ganze Verschwörung, die sogleich nach Ausbruch des Krieges gegen die Monarchie ins Werk gesetzt wurde, um ihr und Deutschland im Vereine mit unsern Feinden eine vernichtende Niederlage zu bereiten. Unfähig, eine regelrechte Revolution heraufzubeschwören, mußten sich — nach den Ausführungen des Beneš — die Tscheken des Hilfsmittels des passiven Widerstandes bedienen. Dazu gehörte, daß alle politischen Parteien entschlossen waren, Oesterreich keine Treue mehr zu halten, daß die Zeitungen trotz Zensur feindselige Artikel brachten, die Bevölkerung keine Kriegsanleihe zeichnete und es unterließ, der Regierung Lebensmittel zu liefern, nun, wie sich Beneš klar genug ausdrückt, „den finanziellen und wirtschaftlichen Bankrott der Monarchie“ herbeizuführen. Die tschechischen Soldaten aber weigerten sich scheinmatisch, zu marschieren und für die Monarchie zu kämpfen. Mit Nachdruck werden die Allierten aufmerksam gemacht, in wie wirkungsvoller Weise dadurch im ersten Jahre des Krieges zu den Niederlagen der österreichisch-ungarischen Waffen beigetragen wurde und daß damit die Handhabe gegeben war, allmählich die ganze Armee zu desorganisieren. „Man muß im einzelnen — schreibt Beneš — die Haltung der tschechischen Soldaten vom ersten Augenblick des Krieges an vor Augen haben, um den Anteil zu begreifen, den sie am Scheitern der österreichisch-ungarisch-deutschen Pläne hatten.“

Ferner rühmt Beneš, daß vom ersten Tage der Mobilisierung an die Reservisten der kleinen Städte und des Flachlandes offen ihren aufrührerischen Geist zur Schau trugen und erklärten, daß sie ihre Waffen gegen die Offiziere und die Deutschen kehren würden. Alle über sie verhängten Strafen hatten nur den einen Erfolg, daß sie bei erster gegebenen Gelegenheit auf dem Schlachtfelde zu den Russen übergingen. Mit Stolz nennt Beneš das 11. (Erzgebirgsbezirk Bischof), das 28. (Prag), das 35. (Bilsen), das 36. (Jungbunzlau) und das 88. Regiment (Beroun), das aber bei dem Versuche überzugehen von preussischer Garde und ungarischen Honveds in ein Kreuzfeuer genommen wurde. Nach seiner Berechnung haben sich von 600,000 Tschechischslowaken bis Anfang 1916 bei 350,000 Mann den Russen und Serben ergeben. Er läßt auch nicht unerwähnt, daß diese eidbrüchigen Soldaten durch ihren Verrat den Rückzug der Russen aus Galizien weniger verhängnisvoll gestalteten und schließlich zur Niederlage der Ansätze bei Tomaszow führten. Eines feiner schlägt mit folgendem ungläublichen Ausruf: „Vernichtet Oesterreich-Ungarn! Nehmet den Habsburgern die Möglichkeit, eine verhängnisvolle Rolle fortzusetzen! Befreiet die österreichischen Slaven! Vereint die Tschechisch-Slowaken und die Jugoslawen! Begreifet endlich Euer Interesse, begreifet das Interesse Europas, begreifet das Interesse der Menschheit!“

Die Interpellanten stellen an den Ministerpräsidenten die folgenden Anfragen:

1. Sind Seiner Excellenz der Inhalt der staatsfeindlichen Agitationschriften des ehemaligen Privatdozenten in Prag Dr. Eduard Beneš und die in diesen Schriften geschilderten hochverräterischen Vorgänge bekannt?

2. Ist Seiner Excellenz bekannt, daß eine entsprechende Stellungnahme der österreichischen Öffentlichkeit, der österreichischen Presse zu den Tatsachen dieser tschechischen staatsfeindlichen Umtriebe im Auslande und insbesondere zur Agitation des Doktor Beneš nicht gestattet und die bezüglichen Artikel der österreichischen Zeitungen, insbesondere in der Wiener Presse, konfisziert wurden?

3. Was bedeutet die Regierung, beziehungsweise Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident, zu tun, um eine entsprechende Klarstellung und Aufklärung über die hochverräterische Agitation von tschechischen Staatsangehörigen im Auslande herbeizuführen, und welche Maßnahmen werden getroffen werden, um einer derartigen staatsfeindlichen Agitation wirksam zu begegnen?

4. Werden in diesem Sinne Verfügungen getroffen werden, die eine Konfiskation von Publikationen, die vom patriotischen Standpunkt aus Aufklärung über die Schädlichkeit dieser staatsfeindlichen Agitation in der Öffentlichkeit verbreiten und geeignet sind, den schädlichen Wirkungen dieser Agitation wirksam entgegenzutreten, in Zukunft nicht mehr möglich zu machen?